Neuchatel

Autor(en): **Türmler, S. / Kobel, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neuchâtel

«Roulez tambours!» Wie hat dies Lied geeinigt
das Schweizervolk zu Land und in der Stadt,
nachdem den Royalisten man bescheinigt
in Neuchâtel – wie viel's geschlagen hat!
Zwar als mit Preußen man sich tat vermählen,
da dacht' man realistisch und gescheit –
das klein're Uebel wollt' man damals wählen,
weil Frankreich nahe war und Preußen weit.
Doch dann hat man die Freiheit sich ersungen
und mit dem Lied die ganze Schweiz erregt,
dank solcher Haltung Preußen selbst bezwungen,
das resigniert dies Krönlein niederlegt!
Auch mit der Wirtschaft sind sie klug gefahren,
wie dieses Standes Blüte uns beweist,
die Hindernisse, die zu nehmen waren,
sie stärkten nur den Unternehmergeist!
Man treibet Viehzucht, pfleget auch die Reben,
viel Schulen fördern Wissen und Kultur,
süß ist die Schokolade und daneben
gibt's Mädchenpensionate und die Uhr!
Viel Damen, die französisch gut parlieren
und sich benehmen leidilaik und well,
die ließ man einst erziehen und dressieren
in einem Pensionat in Neuchâtel.
Und in den Uhren – wie wir konstatieren,
der Tüftler- und Erfindergeist erscheint,
der in den Jurabergen tut florieren
mit Fleiß und mit Genauigkeit vereint.
Die Hauptstadt Neuchâtel liegt schön am See,
im Rücken Chaumont und Burgunder Tor,
man wandelt froh auf ihren breiten Quais,
stolz ragt das Schloß im Dächermeer empor.
Es ist ein mittelalterlich Castell
mit einer Kirche äußerst eng liiert,
und heut' wie einst – das Land von Neuchâtel
vom ‹heil'gen Berge› aus wird es regiert.
Wie in der Neuenburger Pendule drinnen
das Uhrwerk streng geregelt tackt und tickt,
wird auch des Staates Räderwerk von innen,
vom Schloß in Neuchâtel mit Kraft beschickt.
Und wenn wir in die Stiftskirch' leise treten,
dann packt ein Denkmal uns voll Wucht und Kraft,
gewalt'ge Ritter steh'n vor uns und beten,
in frommem Ernst erstarret und gestrafft.
Das waren die, die einmal hier regierten –
und die, die's heute machen, sind nicht weit,
womit wir chronometrisch registrierten
die Ablaufmarken der Vergänglichkeit.
Mit Zeit und Uhr bleibt Neuchâtel verbunden
sogar die Bücher, die man hier verlegt,
die finden mit der Zeit nur ihre Kunden,
selbst der Autor wird von der Zeit bewegt.
Um stets à jour zu sein mit Zeit und Uhren
ein Schweizer Forschungslabor steht bereit,
auch observiert man hier der Sterne Spuren,
ermittelt ständig die genaue Zeit
und sagt dem Volk zu Land und in der Stadt
per Radio wie viel's geschlagen hat!

S. Türmler v. Türmlikon

Am Hitsch si Meinig

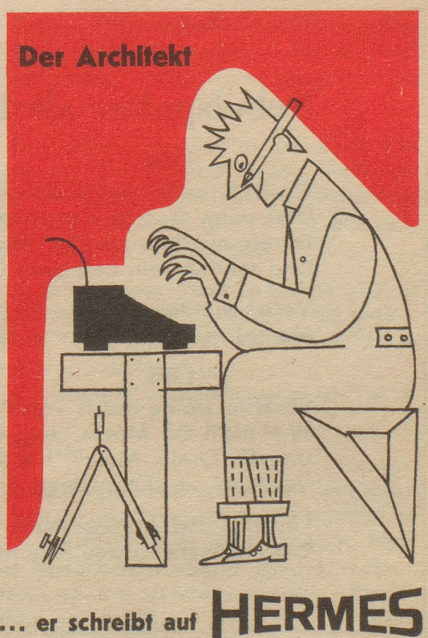
I glauba, vu jetz a müassand miar Schwizzar khai Schtüüra mee zaala. Z Bärn dooba fangands aa, aso zschpaara, daß gad nümma schöön isch! Drejtuusig Schtütz hätt dar Härr Ettar in siinam Tepartament iischpaara khönna. Am Varain für Handarbeit und Schulreform sind dia paar Frenkhli apzwickht worda. A prächtigi Laischtig vum erschta Schualmaa vu dar Schwizz! Ainadachzig Nazionalröötˆ hend für dä Apbau gschtimmt – vu jetz aa khriagt dar Varain für Handarbeit no ganzi sextuusig Frankha. I maina, es teeti ganz guet, wemma denna zwaiadachzig Magischtraata a paar roschtigi Saaga in d Hend iiha truckha teeti – si khönntandi denn no mee in dia aigana Khnüü iiha saaga .... WS

Präparat

Der Knochenbau des Pistenhelden heißt – Skilett. Zephyr

Ehre solcher Rücksicht!

Zu Weihnachten erhielten wir Genfer aus der Ostschweiz köstliches Gebäck, worauf einige Zürcher Sehenswürdigkeiten in Zucker und Schokolade konterfeit waren. Den Klotener Flughafen wolle man uns aber nicht senden, hieß es im Begleitbrief, der liege uns Genfern zu schwer auf. Bums

Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch!

In jedem Menschen steckt ein Kind und das will mit Bauklötzchen spielen. Mit denen der anderen. Das nennt sich «aufbauende Kritik». Da klopft Dir ein Kerl auf die Schulter und gröhlt: «Also hier solltest du unbedingt anders handeln ... aber bitte, verstehe mich nicht falsch!» Oder: «Offen gesagt ... du bist ... aber bitte, verstehe mich richtig!» Er will Dir Deine Bauklötzchengebilde zusammenschlagen und sie nach seinem Willen errichten. Du aber packst die Hölzer ein und schichtest sie in der Einsamkeit wieder auf. Oder wenigstens solltest Du das tun. Denn sofern Du immer noch der Meinung bist, der andere mache wirklich in selbstlos aufbauender Kritik zu Deinen Gunsten, dann erblicke die nackte Grundform dieser nachbarlich-jovialen Achsel-Klopferei. Sie lautet schlicht: «Du bist ein Esel! Aber verstehe mich nicht falsch!» Und hier wird die Bitte zur Farce. Denn endlich verstehst Du vollkommen richtig. Röbi